

Karl-Jürgen Klothmann

Genealogische Monographien

**Notizen zur Familie
Peter Lauterbachs
und
ihrer Abkömmlinge**

Dieser Aufsatz ist im Rahmen rein familiengeschichtlicher Forschungen entstanden und enthält Material, das die Rechte Dritter berühren kann. Sollte ein Dritter seine Rechte verletzt sehen, so bitte ich um Mitteilung, damit ich das betreffende Material unverzüglich entfernen kann.

Hamburg, im August 2017

Notizen zur Familie Peter Lauterbachs und seiner Abkömmlinge

(Forschungsstand August 2017)

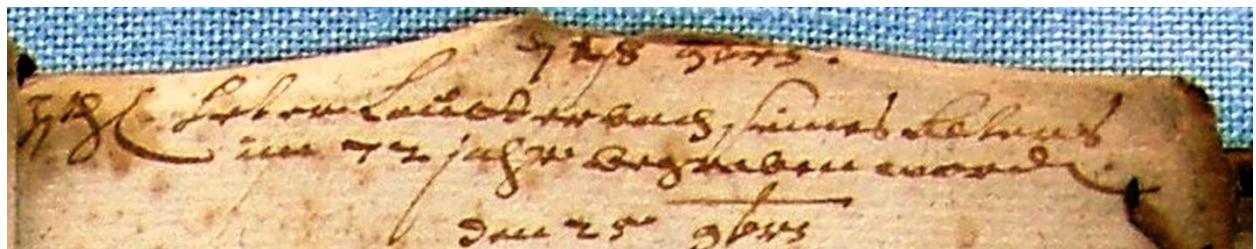
Die Quellen

Zu meinen Primärquellen zählt - wie im Allgemeinen - das Kirchenbuch, hier das der Gemeinde Wippra im Unterharz. Wippra gehörte zum Amt Rammelburg der Grafschaft Mansfeld. Daneben enthält die Rammelburger Chronik des Hermann Schotte, Halle 1906, 2. Auflage Wippra 2006 (Chronik) wertvolle Informationen aus mir z.Zt. nicht zugänglichen Originalquellen. Das Wippraer Kirchenbuch des 17./18. Jahrhunderts zeichnet sich durch eine erfreuliche familiengeschichtliche Besonderheit aus. In Wippra amtierte zwischen 1757 und 1805 Pfarrer Magister Johann Gotthard Rhäsa. Rhäsa hat neben den üblichen Urkunden für Taufe, Eheschließung und Beerdigung auch einige Berichte verfaßt, die ein wenig Licht in die Lauterbachsche Zeit werfen. Dabei handelt es sich in erster Linie um

- die Notiz zu den Fischereirechten im Brumbach sowie
- die Abschrift und Kommentierung eines Fragments aus dem „Haushaltungs Buch“ (Fragment) eines der Schwiegersöhne Peter Lauterbachs namens David Günt(h)er, dem ersten Ehemann der Lauterbach-Tochter Barbara Margaretha. Günt(h)er hat darin eine Reihe wertvoller genealogischer Details notiert.

Biographisches

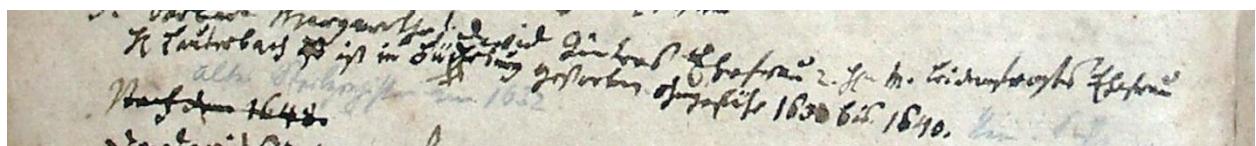
Peter Lauterbach ist mein Ahnherr in 12. Generation vor meiner (so zähle ich; meine Datenbank rechnet ihn - konventionell korrekt - zur Generation 13).



Kirchenbuch Wippra 1632

„d. 18 9bris (September) ist Herr Peter Lauterbach seines Alters im 72 Jahr begraben worden“.

Rechnet man diese Angaben zurück auf das Geburtsjahr, so wurde Lauterbach im Jahre 1560 geboren. Sein Geburtsort ist mir unbekannt. Pfarrer Magister Johann Gotthard Rhäsa notierte gegen Ende des 18. Jahrhunderts:

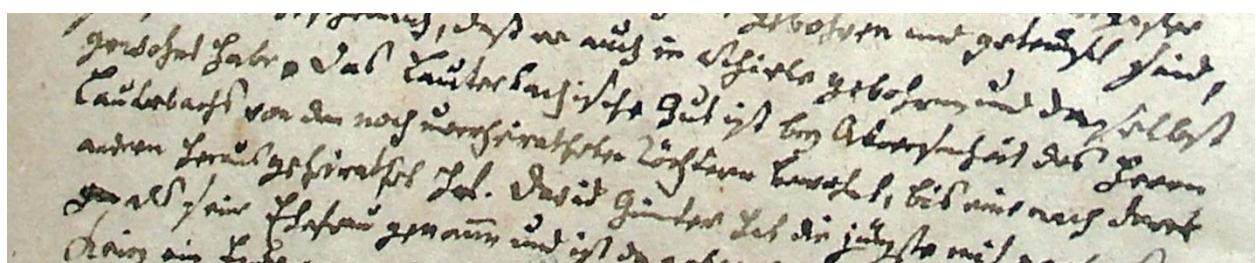


Kirchenbuch Wippra ca. 1805

„H (Herr) Lauterbach ist in Bückeburg gestorben ohngefähr 1630 bis 1640“.

Von anderer Hand wurde mit Bleistift nachgetragen „unleserl....altes Sterberegister in 1632“. Enthalten ist diese (unrichtige) Mitteilung Rhäsa bezüglich des Sterbezeitraumes im Günt(h)erschen Fragment, auf das ich zurückkommen werde. Diese Abschrift hat Rhäsa mit Anmerkungen wie der obigen versehen. Hätte er im eigenen Kirchenbuch geblättert, so wäre ihm die Bestattungsurkunde des Pastors Lucas Jeremias Rülich von 1632 aufgefallen. Unser Vorfahre ist also im Jahre 1632, mitten im Dreißigjährigen Kriege, in Bückeburg gestorben. Seine Leiche wurde zur Bestattung nach Wippra übergeführt. Das ist eine Strecke von ungefähr 250 Kilometern, und bei einer Tagesleistung von 30 Kilometern benötigte der Transport ca. gut 8 Tage. Vermutlich wird Peter Lauterbach in den ersten Septembertagen des Jahres 1632 verstorben sein.

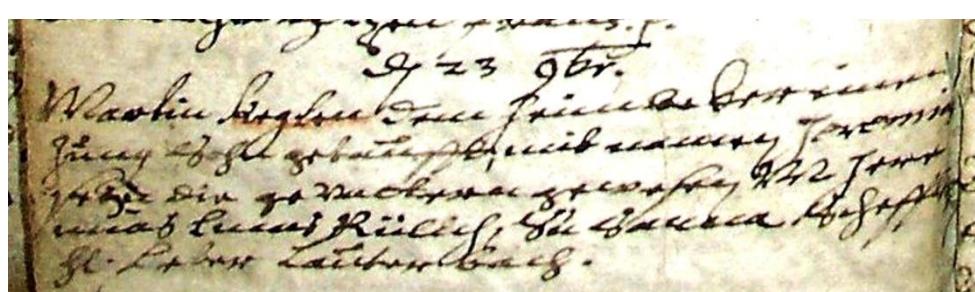
Warum starb dieser 71 Jahre alte Peter Lauterbach, Greis, der er nach damaligen Vorstellungen war, ausgerechnet in Bückeburg? Die Antwort gibt uns sein Schwiegersohn im Fragment: Lauterbach war Gräflich Schaumburgischer Geheimrat in der gräflichen Residenzstadt Bückeburg gewesen und hat in ähnlicher Position auch den Grafen von Mansfeld gedient. Möglicherweise hat er noch hochbetagt dem Bückeburger seine Dienste geleistet. Dafür spricht ein zunächst unbedeutend erscheinendes Detail an anderer Stelle des Fragments:



Es heißt dort: „...Das Lauterbachische Gut (in Wippra, s.u.) ist bey Abwesenheit des Herrn Lauterbach von den noch nicht verheiratheten Töchtern bewohnt, bis eine nach der Anderen heraus geheirathet hat...“

Lauterbach scheint also nicht nur für kurze Zeit (dann wäre der Hinweis überflüssig) außerhalb Wippras gelebt zu haben, und dies in Jahren, in denen die Töchter keine kleinen Kinder mehr waren, sondern ihre Eheschließung bevorstand. Wir wissen mindestens, daß die uns bekannten Töchter (s.u.) 1612 (Agnesa Justina), 1614, 1613 oder 1620 und 1623 Barbara Margaretha) geboren wurden. Daraus ist zu schließen, daß Lauterbach (und seine Ehefrau?) vor seinem Tode 1632 in Bückeburg nicht nur vorübergehend gelebt hat.

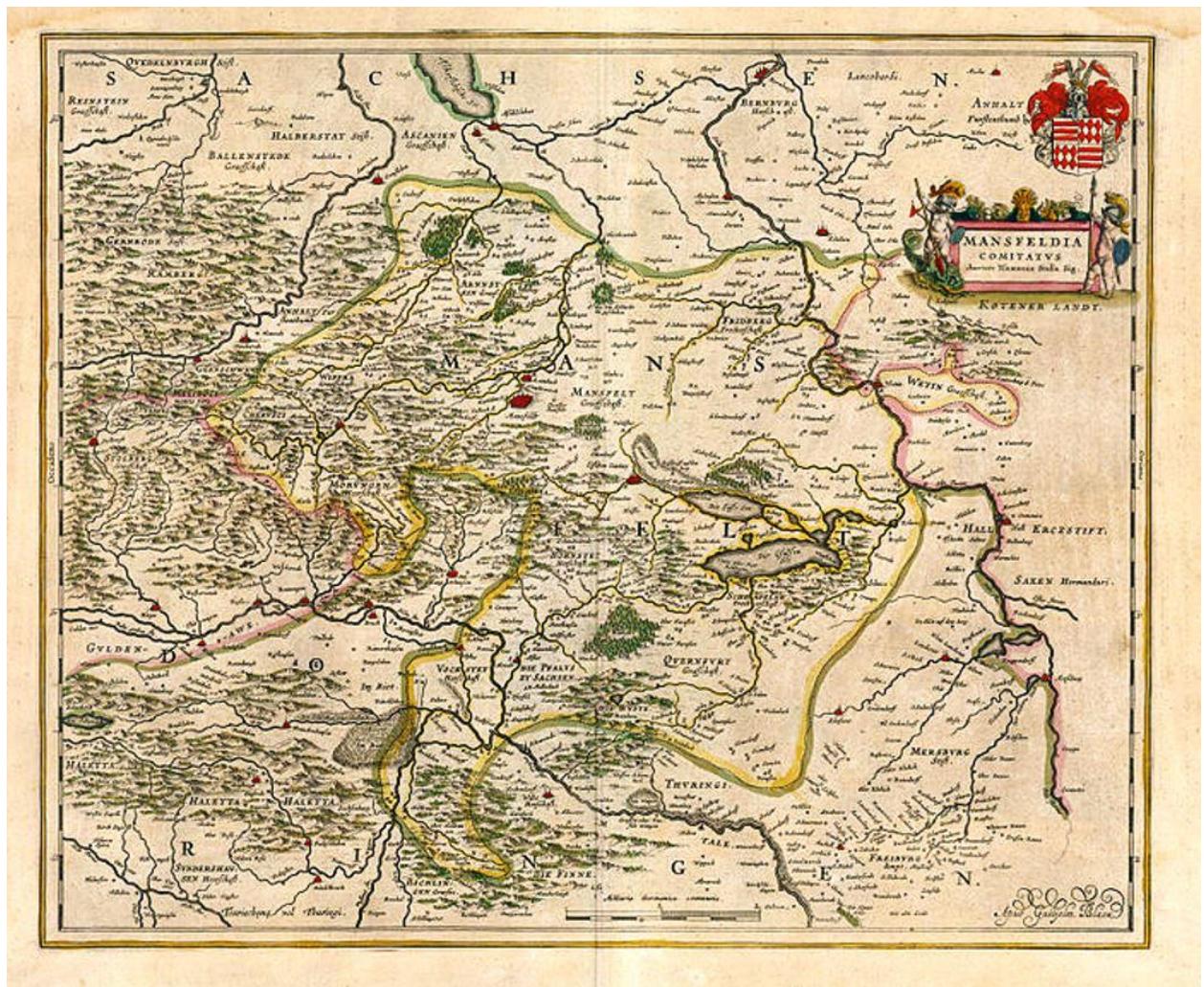
Im September 1630 muß sich Lauterbach jedoch in Wippra aufgehalten haben, denn er wird als Taufzeuge eines Sohnes des Feinbäckers Martin Kegel genannt:



Die Grafschaft Schauenburg (Schaumburg), deren Grafen Peter Lauterbach gedient hat, war ein Territorium im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Die Grafschaft bestand bis 1640, als sie nach dem Tod des letzten Grafen von Schauenburg und Holstein zwischen den Landgrafen von Hessen-Kassel und den Grafen zur Lippe aufgeteilt wurde.

Ich vermute, daß Peter Lauterbach vor seinem Engagement in Bückeburg in den Diensten der Mansfelder Grafen gestanden hat. Dafür gibt es Indizien: Im Günt(h)erschen Fragment lesen wir: „...des Ehrenvesten Wohlachtbaren groß und wohlgelehrten Herrn Peter Lauterbachs, gewesenen Gräfl. Schauenburgischen Bückeburgischen, wie auch Mansfeldischem Geheimbe Raths, ehrwürdigen Tum Herren (Domherren) zu strasburg und Gräfl. Mansfeldischem Freysassens in Wippra“.

Ich habe eruiert, welcher der Mansfelder Grafen der „ehrwürdige Domherr zu Staßburg“ war. Es handelte sich dabei um David von Mansfeld. Er gehörte zur Linie „Mansfeld-Hinterort älterer Zweig“. David wurde 1573 geboren und lebte bis 1628. Mit ihm erlosch seine Linie. Möglicher-, aber nicht notwendigerweise endete damit auch Lauterbachs Tätigkeit.



Grafschaft Mansfeld, unten: Ausschnitt Mansfeld/Wippra, aus Atlas von Blaeu 1645



Ruine des Schlosses Mansfeld-Hinterort, Wirkungsstätte Peter Lauterbachs, Quelle: Internet

Im Wippraer Ortsteil Fleck, in der heutigen Fleckstraße, lag ein gräflich-mansfeldisches Freigut (Wippraer Hausnummern 31 und 32), dessen Besitzer Freisassen waren. Um 1612, so berichtet die Rammelburger Chronik (S. 208 f.), kam dieses Freigut von seinem Vorbesitzer „an den Schauenburg-Mansfeldischen Sekretarius Peter Lauterbach (†1632)...“. Ich nehme an, daß Lauterbach dieses Freigut im Zusammenhang mit und zur Zeit seiner Tätigkeit für den Mansfelder Grafen erworben hat.



Wippra, Luftbild, Quelle: Internet. In der Mitte die Kirche St. Marien, links daneben das Pastorat mit Krüppelwalmdach an der Fleckstraße, in dem zu Lauterbachs Zeit der Pfarrer Christoph Laub wohnte. Links unterhalb im Bild neben dem Pastorat lag das Lauterbachsche Freigut. Zwischen Pastorat und der Stelle des früheren Freigutes verbindet die Güntergasse die Fleck- mit der Bottenbachstraße. Ihr Name erinnert an den Schwiegersohn Lauterbachs.



Wippra, Pastorat, Einmündung der Güntergasse und Platz des früheren Freigutes

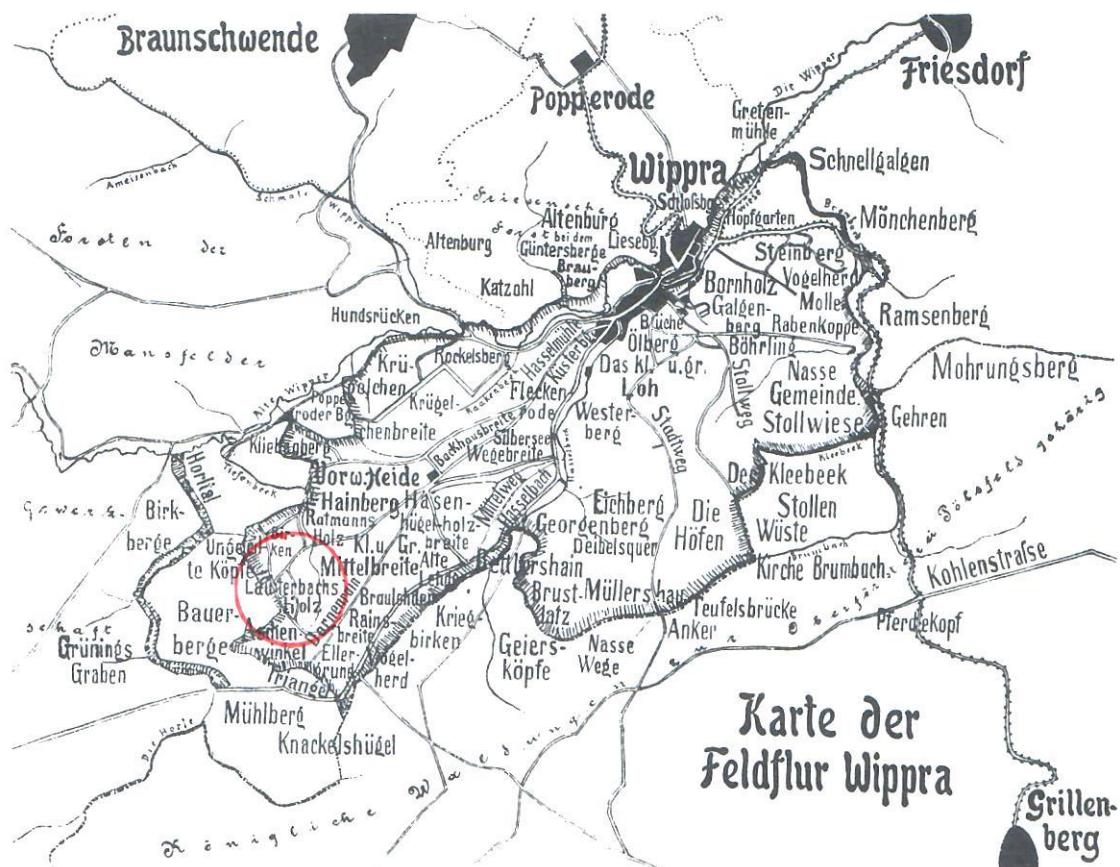


Die Fleckstraße (Zeichnung) mit Kirche und Pastorat (hoher Giebel), links hinten die Knabenschule; vor dem Pastorat lag in der Bildmitte auf der rechten Straßenseite Lauterbachs Gut. Im Pastorat wohnte von 1608 an der Magister Christoph Laub, der Ortspfarrer (s.u.).

Die Beerdigung Lauterbachs in Wippra und das Immobilien-Erbe seiner Kinder sprechen dafür, daß jedenfalls seine Familie 1632 dort ihren Lebensmittelpunkt hatte. Seine Hinterbliebenen legten Wert auf seine Bestattung in Wippra, vermutlich aber hatte Lauterbach dieses aber auch selbst testamentarisch verfügt. Vom Vorhandensein eines derartigen Letzten Willens im Jahre 1632 ist auszugehen. Ob das Dokument in irgendeinem Archiv einen Dornröschenschlaf fristet, ist mir unbekannt.

Jedoch auch schon 1612, also zwanzig Jahre vor dem Tode Peter Lauterbachs, mit dem Erwerb des Freigutes, wird er seinen und seiner Familie Lebensmittelpunkt in Wippra gefestigt haben. Damals war unser Vorfahr bereits 52 Jahre alt und blickte somit schon auf eine längere berufliche Laufbahn zurück. So nehme ich also an, daß Lauterbach bereits in den 10er Jahren des 17. Jahrhunderts in Mansfeldischen und/oder anderer Herren Diensten gestanden hat, eine Zeit, über die wir leider nichts wissen. Daß seine Bückeburger Zeit erst um 1628, also im Alter von 68 Jahren begann, scheint keinesfalls sicher. Vielleicht war er auch schon früher einmal für die Schauenburger tätig gewesen und wurde dann noch einmal „reaktiviert“. Daß er zeitgleich für beide Grafschaften aktiv war, scheint mir eher unwahrscheinlich.

Der Eigentümer eines Freigutes, der Freisasse, war grundsätzlich frei von Pflichten für die *örtliche* Grundherrschaft. Neben dem zuvor genannten Freigut (Nrn. 31 und 32) gehörten Lauterbach weitere Liegenschaften in Wippra, z.B. Hausnummer 23 im Ortsteil Buttenbach und die Nummer 55 (Ortsteil Fleck), laut Chronik 1617 in Lauterbachs Besitz. Außer Gebäuden, Äckern und Weiden zählten zum Lauterbachschen Gut auch Forsten. Jedenfalls weist die Karte der Feldflur Wippra (Chronik, Anhang) eine Fläche mit dem Namen „Lauterbachs Holz“ (roter Kreis) auf. Auf die mit dem Freigute verbundenen Fischereirechte komme ich weiter unten zurück.



Zubehör des Lauterbachschen Freigutes war von alters her auch eine Fischereigerechtsame für den Brumbach. Dieser Bach fließt (s. Karte oben) oberhalb Wippras in die Wipper. Der bereits mehrfach genannte Ortpfarrer Johann Gotthard Rhäsa hat wohl im Jahre 1803, auf die Erbauseinandersetzung der Lauterbachschen Kinder (1632 und später) zurückblickend, im Kirchenbuch notiert (und dokumentierte damit auch die überkommenen Rechte der Pfarrer):

„Die Fischerey im Brumbach“

Dazu haben das Recht 1. die Amts Herrschaft 2. der hiesige Pastor
3. die Lauterbachischen Grundstücke Besitzer.

Die hiesigen Pastoren haben dieses Recht gewiß schon seit der Zeit,
da die christliche Religion hier das Heidentum verdrängt hat.

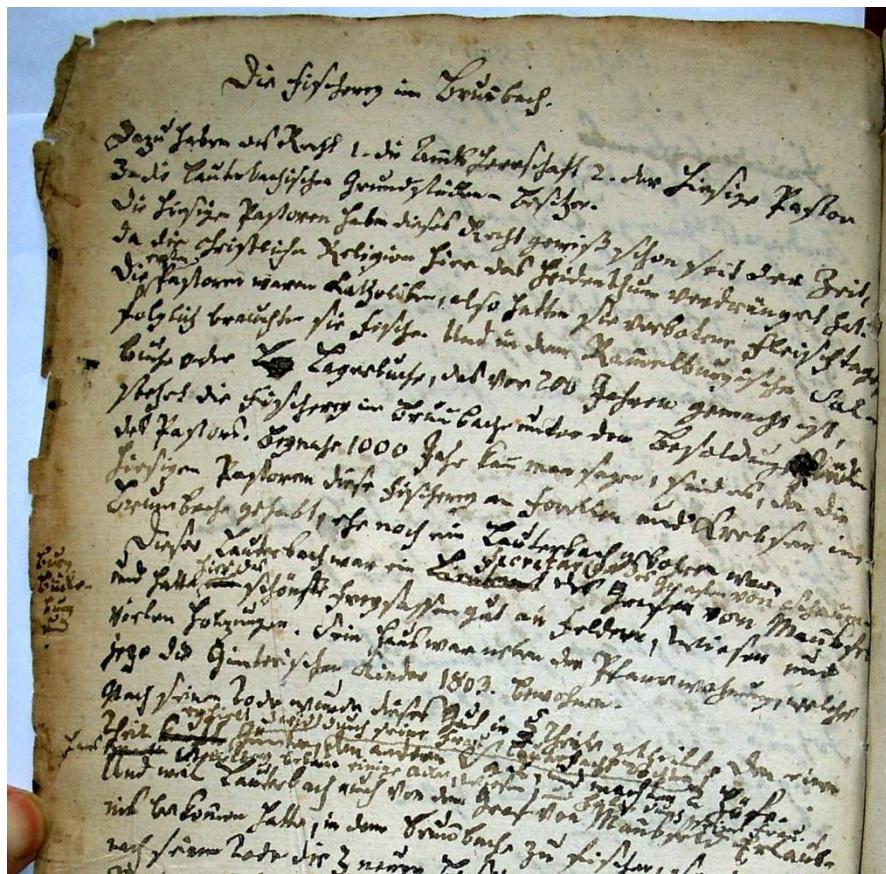
Die ersten Pastoren waren Katholiken, also hatten sie verbotene Fleischtage,
folglich brauchten sie Fische. Und in dem Rammelburgischen Sal-
buche oder Lagerbuche, das vor 20 Jahren gemacht ist,
steht die Fischerey im Brumbache unter den Besoldungsstücken
des Pastors.

Beynahe 1000 Jahr kann man sagen, sind es, da die hiesigen Pastoren diese Fischerey an
Forellen und Krebsen im Brumbache gehabt, ehe noch ein Lauterbach gebohren war.

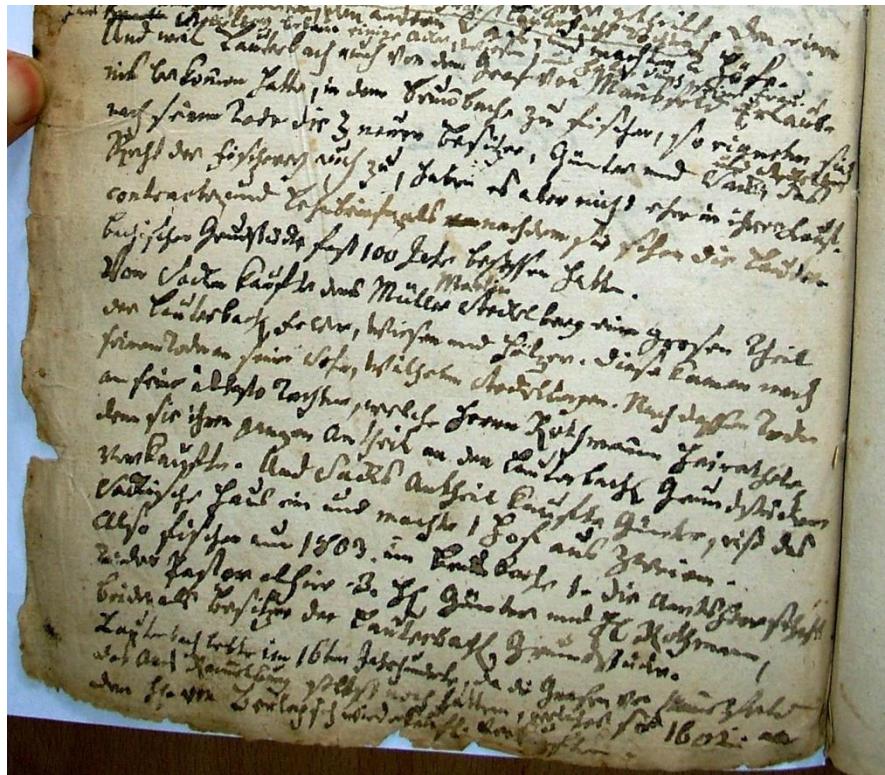
Dieser Lauterbach war ein Secretarius des Grafen von Schauenburg-Bückeburg und des
Grafen von Mansfeld und hatte hier das schönste Freysassengut an Feldern, Wiesen und

vielen Holzungen. Sein Haus war neben der Pfarrerwohnung, welches jtozo die Güterischen Kinder 1803 bewohnen. Nach seinem Tode (im September 1632, KJK) wurde dieses Haus in 5 Theile getheilet. Den einen Theil erhielt David Günter durch seiner Frau Lauterbachs Tochter, den anderen Sack, und machten 2 Höfe Hans Steckelberg bekam einige Acker, Wiesen und Holzungen durch seine Frau. Und weil Lauterbach auch von dem Graf von Mansfeld Erlaubnis bekommen hatte, in dem Brumbache zu fischen, so sicherten sich nach seinem Tode die 3 neuen Besitzer, Günter und Sack und Steckelberg das Recht der Fischerey auch zu, haben es aber nicht eher in ihren Kaufcontracten und Lehnbriefen als nachdem sie schon die Lauterbachischen Grundstücke fast 100 Jahr besessen hatten. Von Sacken kaufte der Müller Martin Steckelberg einen großen Theil von Lauterbachs Feldern, Wiesen und Hölzern. Diese kamen nach seinem Tode an seinen Sohn, Wilhelm Steckelbergen. Nach dessen Tode an seine älteste Tochter (Christiane Elisabeth, verheiratete Rothmann, KJK) welche Herrn Rothmann heirathete, dem sie ihren ganzen Anteil an den Lauterbachs Grundstücken verkaufte. Und Sacks Anteil kaufte Günter, riß das Sackische Haus ein und machte 1 Hof aus zweien. Also fischte um 1803 im Brumbache 1. die Amts Herrschaft, 2. der Pastor alhier 3. H. Günter und H. Rothmann, beide als Besitzer der Lauterbachs Grundstücke.

Lauterbach lebte (auch, KJK) im 16ten Jahrhundert, da die Grafen von Mansfeld das Amt Rammelburg selbst noch hatten, welches sie 1602 an den Herren von Berlepsch wiederkäuflich verkauften".



Kirchenbuch Wippra 1803, Rhäsa's Notiz „Die Fischerey im Brumbach“, Teil 1



Kirchenbuch Wippra 1803, Rhäsa's Notiz „Die Fischerey im Brumbach“, Teil 2

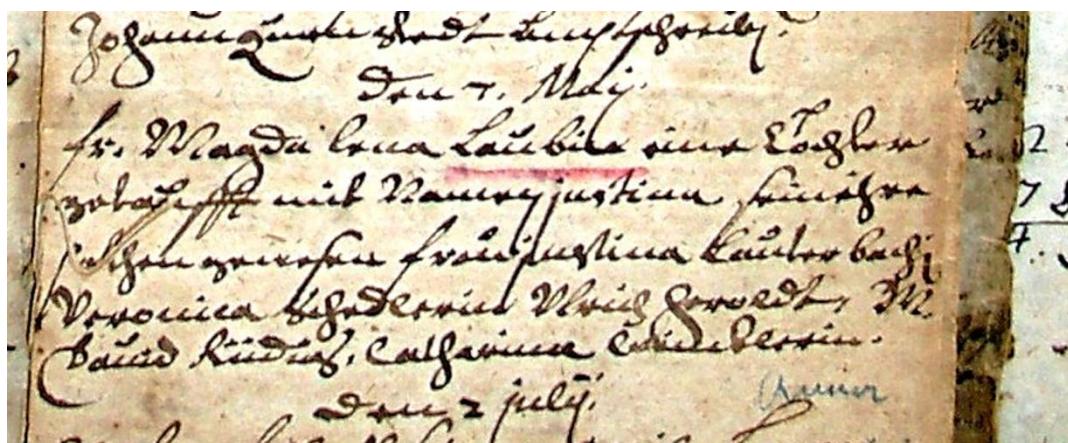
Mit seinen Tätigkeiten als „Geheimbder Rath“ oder „Sekretarius“ für die beiden Grafenhäuser nahm „Herr Peter Lauterbach“ wichtige und einflußreiche Positionen ein. Er war in Verwaltungsangelegenheiten der hohen Herrschaften involviert, wobei die Tätigkeitsebene unbekannt bleibt. Welche Ausbildung befähigte ihn dazu? Daß er Lesen, Schreiben und Rechnen konnte, ist als sicher anzunehmen. Ein akademischer Abschluß (Baccalaureus oder Magister) ist nicht nachweisbar. Ihn hätten die von uns zitierten Autoren gewiß genannt.

Zu denken gibt, daß sowohl die Mansfelder wie die Bückeburger Grafen Unternehmer im ertragreichen Bergbau und Bauherren waren. Möglicherweise war Lauterberg hier als verfahrenskundiger Beamter mit Bergbauerfahrung eingesetzt. Wir wissen es nicht. Jedenfalls ermöglichte das vielleicht ererbte bzw. im Laufe der Berufsjahre akkumulierte Vermögen und möglicherweise auch die Protektion der Mansfelder Grafenhauses den Erwerb umfangreichen Immobilienbesitzes in Wippra. Letztere räumten ihm das Fischereirecht im Brumbach ein.

Wie kam Peter Lauterbach zur Position des Geheimrats und Sekretarius' bei den Mansfelder Grafen? Hier setzen naturgemäß Spekulationen ein, denn Schriftliches ist nicht erhalten. Im Zusammenhang mit der „genealogischen Rekonstruktion“ der Familie Lauterbach fiel mir ein Dokument in die Hände, das mich aufhorchen ließ:

Beziehung Lauterbachs zur Familie des Magisters Christoph Laub

Justina, geborene N.N. und verheiratete Lauterbach, ist meine Ahnherrin in 12. Generation vor mir. Sie ist mir nur aus einer einzigen Eintragung im Wippraer Kirchenbuch bekannt und zwar als Taufpatin in Wippra am 07.05.1633:



Kirchenbuch Wippra 1633: „Den 7. Maii (1633, KJK) Fr. (Frau, KJK) Magdalena Laubin eine Tochter getaufft mit Namen Justina sein ihre Pathen gewesen Frau Justina Lauterbach, Veronica Schederwin, Ulrich Gerwald, M. David Rüdig, Catharina Weberin.“

Justina erscheint in obigen Eintrag im Taufregister als "Frau Justina Lauterbach" (an erster Stelle der Paten). Eine Verwechslung mit ihrer Tochter Agnes(a) Justina, verheiratete Steckelberg, ist ausgeschlossen. Getauft wurde eine Tochter Magdalena Laubs; sie erhielt den Vornamen der Taufpatin: Justina. Die Mutter Magdalena Laub(in) kann ich nicht näher einordnen. War sie Witwe, weil der Vater des Täuflings nicht genannt wurde? Es ist auch nicht davon die Rede, daß Justina Laub ein nichteheliches Kind gewesen ist.

Wie auch immer: Die Chronik erwähnt aus dem Wippraer Gemeindetagebuch ein aus dem Jahre 1618 erhaltenes Verzeichnis über freiwillige Zuwendungen der Gemeinde zu Kirchturm und Kirche im Ort. An vorderster Stelle werden genannt "Magister Christofor. Laubius (Laub, KJK)" mit einer Abgabe von 1fl.10gr.6d. und "Herr Peter Lauterbach (neben der Fuhre)" mit einer Abgabe von 1fl.3gr. Dieser Christoph Laub war seit 1608 der Wippraer Ortspfarrer und zuvor Pastor in Königeroode (1596 – 1608) gewesen. Sein Geburtsdaum ist unbekannt, gestorben ist er am 22.09.1626 (www.gedbas.genealogy.net). Er war also Zeitgenosse Lauterbachs und beide Genannten waren unmittelbare Nachbarn in der Fleckstraße (s. Zeichnung oben).

Das eigentlich Interessante aber ist, daß Laub der Sohn des Mansfeldischen Kanzlers (!) Johann Laub war (1525 - 1596 in Eisleben). Noch einmal die Chronik: "Christof. Laub, Mansfelder Kanzlers Sohn". Lauterbach, so ist denkbar, könnte im Kreis der Räte um Vater Laub gearbeitet haben.

Ich habe noch eine weitere Entdeckung machen können:

Genealogische Beziehung Peter Lauterbachs zu Georg Lauterbeck?

Georg Lauterbeck, in einigen Publikationen auch Lauterbach geschrieben, war über viele Jahre und in zwei Schaffensperioden Mansfeldischer Rat bzw. Kanzler.



Dr. Georg Lauterbeck, Mansfelder Kanzler; Quelle: Porträtsammlung der Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel

Lauterbeck wurde 1505 in einer bayerischen Ortschaft, Sünching, Singing (?), geboren (www.thesaurus.cerl.org; Deutsche Nationalbibliothek, [www. portal dnb.de](http://www.portal.dnb.de)). Studium der Rechtswissenschaften in Leipzig, 1538 – 1547 in Mansfelder Diensten, 1550 Stadtschreiber (Lauterbeck: „Syndicus“) in Naumburg, 1554 bis etwa 1564 Mansfeldischer Kanzler, 1566 Brandenburgisch-Kulmbacher Rat. Lauterbeck war zu seiner Zeit ein bekannter Autor und Übersetzer. In Kulmbach bewohnten er und seine Erben das Haus in der Bauergasse 5 (s. Caritasverband für den Landkreis Kulmbach e.V.). Er starb 1578.

Über Lauterbeck, für den die Deutsche Nationalbibliothek auch andere Schreibweisen des Familiennamens wie eben Lauterbach nennt, sind uns nur dürftige Notizen erhalten. Bekannt ist z.B., daß er mit Philipp Melanchthon korrespondierte. Ohne auf das, was wir über ihn tatsächlich wissen, hier näher einzugehen, ist die Namensähnlichkeit (-gleichheit?) von Georg und Peter doch recht auffallend. Von den Geburtsdaten beider (1505 bzw. 1560) ausgehend, könnte der Ältere der Großvater des Jüngeren gewesen sein. Beweisen kann ich diese Verbindung derzeit überhaupt nicht. Hier ist noch viel Raum für weitere Forschungen. Beispielsweise könnte der „alte Laub“ der Nachfolger Georg Lauterbecks gewesen sein. Ein vollständiges Verzeichnis der Kanzler der verschiedenen Mansfelder Linien habe ich bisher nicht in die Hände bekommen. Jedenfalls wird durch die vorstehenden Anmerkungen deutlich, welch enges Netzwerk zwischen den herausragenden Persönlichkeiten in der Grafschaft Mansfeld bestanden haben muß: man kannte einander.

Peter Lauterbachs Ehefrau

Vielleicht stammt auch aus jenen Kreisen die Ehefrau Peter Lauterbachs. Sie gehört der 12. Generation vor der meinen an. Wir kennen nur ihren Vornamen Justina (s.o.) nicht aber ihren Mädchennamen. Wir wissen nicht, wann und wo sie geboren wurde und gestorben ist. Sie begegnet uns eben nur in der erwähnten Urkunde der Taufe vom 7. Mai 1633 acht Monate nach der Beerdigung ihres Ehemannes. Sie hat ihren Ehemann überlebt und ist möglicherweise im Hause ihrer außerhalb Wippras wohnenden Kinder gestorben. Allerdings kann sie auch in Wippra selbst gestorben sein: Sterberegister der 15 Jahre des Zeitraumes von Januar 1634 bis Januar 1649 sind nämlich leider nicht überliefert.

Die Nachkommen von Justina und Peter Lauterbach

Quelle der Berichte über Lauterbachs Kinder sind das Kirchenbuch und das genannte Fragment des Haushaltungs Buches von David Günt(h)er. Der Text lautet:

„In dem Jahre 1610 den 23 April bin ich, David Günter, gebohren, und im Jahre 1640 den 2ten Advent Sonntag habe ich mit der Ehren und viel tugend Schönen Jungfer Barbara Margaretha, des Ehrenvesten Wohlachtbaren groß und wohl gelahrten Herrn Peter Lauterbachs, gewesenen Gräfl. Schauenburgischen Bückerburgischen, wie auch Mansfeldischem Geheimde Raths, ehrwürdigen Tum Herren (?) zu strasburg und Gräfl. Mansfeldischem Freysassens in Wippra eheliche jüngste Tochter Verlobung gehalten.

Auch in währender Ehe diese Kinder mit einander gezeugt

1. Anno 1641 Hans Friedrich Günter den 8 Mon. Paten sind gewesen der ehrwürdige und wohlgelahrte Herr Laurentius Horn Pfarrherr alhier in Schielo
 2. Anno 1643 den 3 Mon Ernestus Günter
 3. Anno 1645 ein Töchterlein, Anna Agnesa Günter
- Anno 1647 war mein Söhnlein, George Christoph gebohren“

Kommentierend fährt Rhäsa fort:

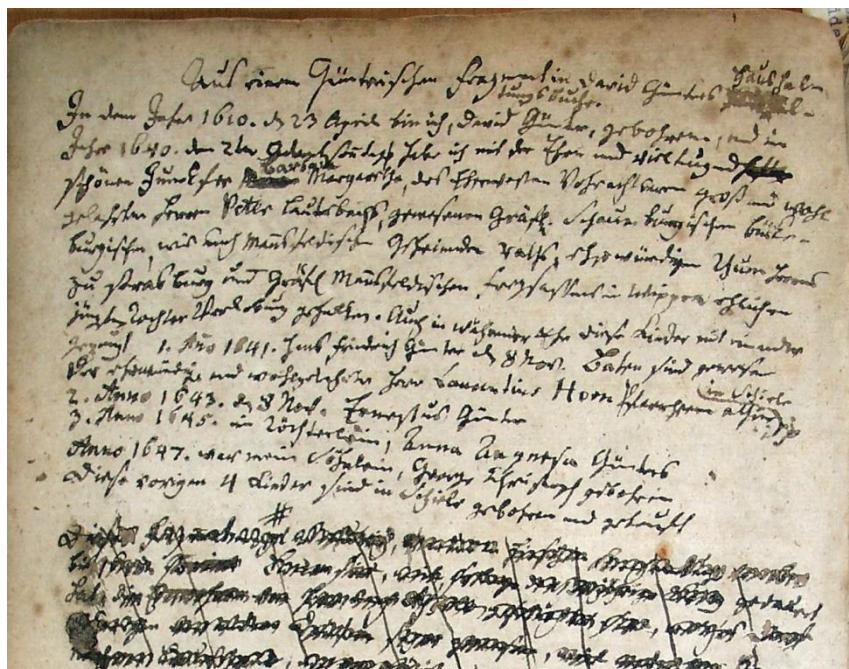
„Diese vorigen 4 Kinder sind in Schielo geboren und getauft.
Die anderen Günterischen Kinder sind in Wippra von 1649 an gebohren und stehen im hiesigen Kirchenbuche.
Die Lauterbachischen Kinder sind gewesen
1. Friedrich Christoph Lauterbach, Verwalter in Alsleben
2. Agnese Justina, Meister Hans Steckelbergs, des Müllers, Ehefrau

3. Juliana Catharina, Hans Schimmelmanns Ehefrau
4. Maria Magdalena, David Schützens Ehefrau
5. Barbara Margarethe, David Günters Ehefrau - 2. Ehe Ehrn M. Leidenfrosts Ehefrau

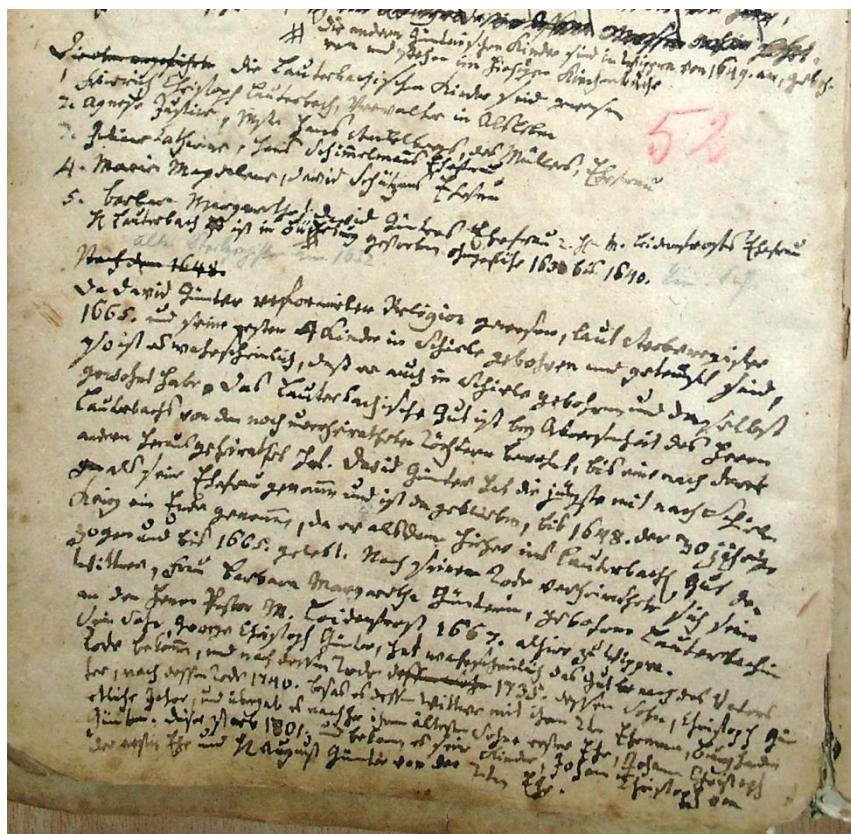
H. Lauterbach ist in Bückeburg gestorben ohngefähr 1630 bis 1640.

Da David Günter reformierter Religion gewesen, laut Sterberegister 1665 und seine ersten 4 Kinder in Schielo gebohren und getauft sind, so ist es wahrscheinlich, daß er auch in Schielo gebohren und daselbst gewohnt habe. Das Lauterbachische Gut ist bey Abwesenheit des Herrn Lauterbach von den noch nicht verheiratheten Töchtern bewohnt, bis eine nach der Anderen heraus geheirathet hat. David Günter hat die jüngste mit nach Schielo Als seine Ehefrau genommen und ist da geblieben, bis 1648 der 30jährige Krieg ein Ende genommen, da er alsdann hierher ins Lauterbachs Gut gezogen und bis 1665 gelebt. Nach seinem Tode verheirathete sich seine Wittwe, Frau Barbara Margarethe Günterin, gebohrene Lauterbachin An den Herrn Pastor M. Leidenfrost 1667 alhier zu Wippra. Sein Sohn, George Christoph Günter, hat wahrscheinlich das Gut nach des Vaters Tode bekommen, und nach dessen Tode 1735 dessen Sohn, Christoph Günter, nach dessen Tod 1740 besas es dessen Wittwe mit ihrem 2ten Ehemann, Burghard etliche Jahre, und übergab es nachher ihrem ältesten Sohne erster Ehe, Johann Christoph Günter, dieser starb 1801 und so kam es an seine Kinder, Johann Christoph von der ersten Ehe und M. August Günter von der 2ten Ehe".

Bedauerlicherweise tragen Abschrift und Notizen Rhäas kein Datum. Die Eintragung im Kirchenbuch datiert, soviel ist sicher, in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts (nach 1801):



Kirchenbuch Wippra 1635 – 1800, T1, „Aus einem Günterischen Fragment...“, Teil 1



Kirchenbuch Wippra 1635 – 1800, T1, „Aus einem Güterischen Fragment...“, Teil 2

Diese Daten habe ich in meine genealogische Datenbank eingegeben:

Father Peter Lauterbach¹

Birth	1560	²
Death	Sep 1632	Bückeburg ³
Burial	18 Sep 1632	Wippra ^{2,4}
Occupation		Fürstlicher Rat in Schaumburgischen und Mansfeldischen Diensten ⁵
Marriage	unbekannt	⁶
Father		
Mother		

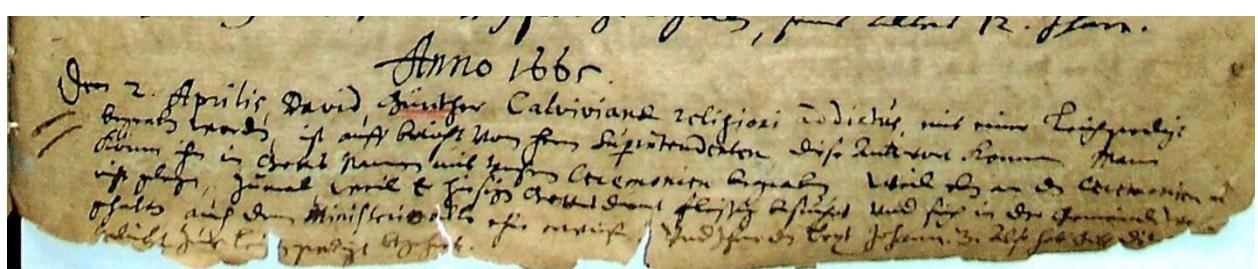
Mother Justina Lauterbach, geb. N.N.

Birth		
Chr		
Taufpaten	7 Mai 1633	St. Marien; Wippra ⁷
Baptism	unbekannt	
Death	1634 bis 1649 wahrscheinlich	
Burial		
Father		
Mother		

M	Friedrich Christoph Lauterbach	
Birth	um 1610	⁸
Occupation	Verwalter; Alsleben ⁵	
Death		
Burial		
Marriage		
F	Agnes a Justina Lauterbach	
Birth	26 Jan 1612	unbekannt ⁹
Death	Feb 1671	
Burial	19 Feb 1671	Wippra ⁹
Residence	Wippra ¹⁰⁻¹¹	
Spouse	Hans I. Steckelberg (1591-)	
Marriage	unbekannt	Wippra ?
Spouse	Martin Mühlberg (-)	
Marriage	4 Feb 1658	Wippra ¹²
F	Juliana Catharina Lauterbach	
Birth	6 Feb 1614	¹³
Burial	7 Sep 1684	Wippra ¹³
Residence	Wippra ^{11,14}	
Death		
Spouse	Johannes Schimmelmann (1615-1684)	
Marriage	unbekannt	unbekannt
M	David Caspar Lauterbach	
Confirmation	27 Mar 1628	Wippra ¹⁵
Birth	ung. 1615	¹⁵
Death		
Burial		
Marriage		
F	Maria Magdalena Lauterbach¹⁶	
Birth	vor 1620	⁵
Death		
Burial		
Spouse	David Schütz (-)	
Marriage		¹⁷
F	Elisabeta Lauterbach	
Birth	1613 or 1620	¹⁷
Taufpaten	24 Sep 1633	Wippra ⁸
Death		
Burial		
Marriage		
F	Barbara Margaretha Lauterbach²	
Birth	1625	^{7,18}
Chr	1625	Wippra ⁸
Confirmation	1637	Wippra ⁷
Burial	28 Mar 1682	Wippra ¹⁹
Residence	Wippra ¹⁰⁻¹¹	
Death	März 1682	Wippra
Spouse	David Günt(h)er (1610-)	
Marriage	nach 9 Dezember 1640	Wippra ? ¹⁶
Spouse	Tobias Leidenfrost (1609-1674)	
Marriage	12 Nov 1667	Wippra ²⁰

Einige der vorstehenden Daten mußte ich schätzen.

Agnes(a) Justina Lauterbach ist meine Vorfahrin in 11. Generation vor mir. Sie heiratete den Wippraer Müllermeister Hans (I.) Steckelberg. Ihre Schwester Barbara Margaretha ehelichte in erster Ehe den Verfasser des Fragments David Günt(h)er. Er stammte aus Schielo, etwa 14 Kilometer nördlich von Wippra gelegen. Rhäsa berichtet, Günt(h)er sei reformierten Bekenntnisses gewesen. Damit hat es Folgendes auf sich: 1606 war die Herrschaft und mit ihr das gesamte Fürstentum zum reformierten Bekenntnis übergetreten, während die Grafschaft Mansfeld lutherisch geprägt blieb (Das Fürstentum Anhalt-Zerbst kehrte jedoch 1644 zum lutherischen Bekenntnis zurück. Damit existieren in Anhalt beide Konfessionen). Die Landesgrenze zwischen Mansfeld und Anhalt lag auf ungefähr halber Strecke zwischen den genannten Orten. Der Wohnort war also entscheidend für die Konfessionszugehörigkeit David Günt(h)ers. Die Gegensätze zwischen Lutherischen und Reformierten waren lange Zeit sehr ausgeprägt. Das kommt auch in der Wippraer Beerdigungsurkunde Günt(h)ers zum Ausdruck, in der es heißt:



„Anno 1665

Den 2 Aprilis, David Günther Calviniae religioni addictus (der calvinischen Religion angehöred, KJK) mit einer Leichpredigt begraben worden, ist auf Brief von Herrn Superintendenten diese Antwort kommen. Man könne ihn in Christus Namen mit unseren Ceremonien begraben weil das an den Ceremonien nicht gelegen, zumal weil Er hiesigen Gottesdienst fleißig besucht und sich in der Gemeinde ... gehalten auch dem Ministerio alle Erhr erwiesen und folgenden Text Johann. 3. Also hat Gott (Text zerstört, KJK: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab...) geliebt ... Leichpredigt“.

Es bedurfte also einer Anfrage des Pfarrers Leidenfrost an die Superintendentur in Eisleben, ob er den David Günt(h)er mit kirchlichen Zeremonien bestatten dürfe. Der Superintendent antwortete in echt reformatoirischer Weise: nicht die Zeremonien seien das Entscheidende, sondern der christliche Lebenswandel des Verblichenen. Seine Witwe heiratete dann in zweiter Ehe den genannten Pastor Leidenfrost. Sie starb 57jährig im März 1687, und dieser Altersangabe verdanken wir die Kenntnis des Jahres, in welchem sie geboren wurde.

Der Ehemann der Agnes(a) Justina, Hans (I.) Steckelberg, stammte der Chronik zufolge aus Sangerhausen. Dort wurde er 1591 geboren. Er erwarb die Mühle, die dann über Generationen im Besitz der Familie bleiben sollte. Die finanziellen Mittel dürften ihm auch aus der Erbschaft seiner Frau zugefallen sein, vgl. S. 8 „Hans Steckelberg bekam einige Acker, Wiesen und Holzungen durch seine Frau“. Drei Kinder aus dieser Ehe konnte ich ermitteln, an erster Stelle Andreas, unseren Vorfahren in 10. Generation vor meiner.

Die abschließende Grafik zeigt die verwandtschaftliche Beziehung zwischen Peter und Justina Lauterbach und mir.



